



### *Liebeszauber Orchidee*

In den Wäldern der Tropen leben die Orchideen wie Vögel in den Kronen der Riesenbäume – umflutet vom Licht und gebadet im morgendlichen Tau.

Sie haben im Laufe der Evolution botanische Einrichtungen entwickelt, mit denen sie das Regenwasser auffangen, welches zwar in großen Mengen, aber nur in einem sehr kurzen Zeitraum vom wolkenverhangenen Himmel fällt.

Im Altertum wurden den Orchideen aphrodisische Wirkungen zugesprochen. Nicht ein Liebestrank, sondern die vielfältigen Farben und Formenpracht der Orchideen-Blüten gaben der Maske den Namen **Liebeszauber Orchidee**.



## *Der Glücksspieler*

**Casanova** gilt als der Liebhaber des Jahrtausends. Er war aber nicht nur ein hingebungsvoller Liebhaber, sondern auch ein leidenschaftlicher Spieler – wie übrigens viele andere berühmte Persönlichkeiten. Bekanntlich trafen auch Kaiser und Könige aller Jahrhunderte ihre Entscheidungen beim Würfelspiel und am Roulette-Tisch.

Muss man aber ein Spieler sein, um Glück und Erfolg zu haben?

Im Carneval von Venedig ist alles möglich: Aus der Dienstmagd wird eine Gräfin, aus dem Knecht der Herr. Und wenn man Glück hat, gilt dies vielleicht auch noch nach dem Carneval.

Dann hätte das unberechenbare Spiel mit dem Glück den Spieler nicht in ein grenzenloses Elend gestürzt, sondern in eine unerwartete Glückseligkeit.







## Feuer und Wasser

„Feuer und Wasser“ – ein Thema, das in allen Jahrhunderten in der Literatur, in der bildenden Kunst und in der Musik dargestellt wurde und wird. Unbeschreiblich groß ist die Zauberkraft des Feuers, zu dem wir Menschen eine geradezu abgöttische Leidenschaft haben.

Bei patriotischen Festen, beim Jahreswechsel, bei Hochzeiten und vielen anderen Festivitäten liebt man Feuer-Illuminationen. Mit dem Feuer verehrt der Mensch gewissermaßen das Symbol des Himmelsgottes. Sein Zeichen, das leuchtende Sonnenrad, ist vielerorts Symbol von Riten und Festen: aus den Flammen, die auf Altären züngelten, wurde die Zukunft gelesen.

**Feuer** bedeutet aber auch Tod. – Auch für Venedig! Venedig ist allerdings im Gegensatz zu vielen anderen Städten im Mittelalter von größeren Feuerbrünsten verschont geblieben. Doch auch hier wurden unschätzbare Werte 1836 bei einem Brand vernichtet, vor allem aber 1996, als das weltberühmte Teatro La Fenice, auf dessen Bühnen Giuseppe Verdi viele Weltpremieren feierte, bei einem Großbrand total zerstört wurde.

Noch größer sind jedoch in Venedig die Schäden, die durch das Wasser hervorgerufen werden.

So stehen sich beide Elemente – wie auch im Maskenbild „Feuer und Wasser“ – als Antipoden gegenüber: Hier das Feuer mit seinen roten und gelben Farben, mit seinen aggressiven, zerstörenden Flammen – da das Wasser in Blau und Silber abgerundet, harmonisch, perlend.

**Wasser** ist wie das Blut der Erde. Wasser bedeutet Leben. Beide Elemente kämpfen miteinander!

Jeder Augenblick des venezianischen Alltags ist vom Wasser geprägt. Wasser steht als Symbol für **Eros und Geburt**.

Das Gurgeln des Wassers, das an den von Algen grünen Saum der Häuser schlägt, springt aber auch über die Ufer, läuft in die Gassen und Häuser, nagt an den Steinen und gräbt seine Spuren tief in den Marmor ein, droht alles Menschenwerk zu vernichten.

Wasser ist für Venedig **Schönheit, Reichtum** und **Drohung** zugleich. Dafür steht das hier gezeigte Maskenbild.





## *Die Maharani – Königin und Gemahlin des Maharadschas.*

Die alte Karawanen- und Handelsstraße, die SEIDENSTRASSE, war bis zur Entdeckung des Seeweges nach Indien der wichtigste Handelsweg, aber auch die wichtigste Informationsquelle zwischen dem Abendland und dem fernen Osten: abenteuerlich – unbegreiflich – exotisch.

Die Berichte aus Indien glichen den Erzählungen aus „Tausend und einer Nacht“.

Aber auch die Nachrichten, die aus Venedig nach Indien gelangten, sprengten das Vorstellungsvermögen der einfachen Menschen. Schon die Mönche in einem buddhistischen Kloster der Wüste Gobi malten vor 800 Jahren das, was ihnen die Händler der Seidenstraße vom fernen Venedig erzählt hatten, an ihre Zellwände: Ein Wald von Brücken, von gespiegelten Kirchtürmen, von schwimmenden Palästen und nannten es sehnsuchtsvoll: das **westliche Paradies**.

Doch all das wurde übertroffen von der Pracht der indischen Fürstenhöfe, von den sagenhaften Palästen. Gold und Edelsteine waren die Währungen, mit denen sich die indischen Großfürsten aufwiegen ließen. Macht, Schönheit und märchenhafter Reichtum – dies alles soll im Maskenbild **Maharani** ausgedrückt werden.



## *Pierrot*

Der **Pierrot** ist eine weitere phantasievolle und zugleich eine der ältesten klassischen venezianischen Figuren, hier in moderner Darstellung präsentiert.

Die Figur des Pierrot, des „Peterchen“, geht auf die Commedia dell'arte des 16. Jahrhunderts zurück.

Ursprünglich bössartig und intrigant, wandelte sich diese Figur im Laufe der Zeit zu einer sympathischen, geistreichen, aber bemitleidenswerten Gestalt, sei es als Gaukler, Komödiant, Komiker, Pantomime oder als Clown.

Mehr oder weniger gleich geblieben ist aber bei allen Figuren:

Die Sprache des Körpers als Ausdrucksform. Es werden keine Worte gesprochen – alles geschieht schweigend. Augen und Gestik sind die Mittel der Verständigung.

Damit ist der Pierrot der Prototyp aller Masken des venezianischen Carnevals schlechthin. Typisch für ihn sind seine weiße Kleidung und sein weiß geschminktes Gesicht.

Wir begegnen ihm als dem **TRAURIGEN PANTOMIME-CLOWN**, dem bemitleidenswerten, aber überaus sympathischen Liebhaber: naiv und melancholisch, weiß geschminkt mit einer schwarzen Träne und mit rotem, sinnlichen Mund.

